



Rechtfertigung im Galaterbrief (Teil I)

Die Frage, wie der sündige Mensch vor Gott bestehen kann und wodurch er Gerechtigkeit erlangt, beschäftigte die Gemeinde in Galatien. Auf die Fragen, welche Rolle das Halten des Gesetzes für die Rechtfertigung spielt, gab Apostel Paulus im Galaterbrief Antwort.

— Was bedeutet Rechtfertigung?

Der Begriff Rechtfertigung zielt auf die Frage, in welcher Weise der sündhafte Mensch vor Gott bestehen, das heißt, gerecht werden kann – durch eigene Werke oder durch göttliche Gnade? Der Mensch ist von Natur aus Sünder und als solcher – unabhängig von seinen konkreten Taten – schuldig vor Gott. Er hat einzig den Tod verdient. Vor Gott kann er nur bestehen, wenn Gott sich ihm zuwendet und ihn freispricht. Die Rechtfertigung geht immer von Gott aus und ist Werk Gottes am Menschen. Dennoch stellt sich die Frage, was der Mensch dazu beitragen kann, um Rechtfertigung zu erlangen, und welche Stellung dem mosaischen Gesetz innerhalb des Rechtfertigungsgeschehens zukommt.

In der Vorstellung des Alten Bundes brachte die Erfüllung des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Kein Mensch konnte allen Forderungen des Gesetzes entsprechen, außer Jesus Christus. Von daher konnte der Mensch durch das Gesetz niemals gerechtfertigt werden. Dies zeigt der Galaterbrief in exemplarischer Weise.

Für die junge urchristliche Gemeinde, die sich aus Juden und Heiden zusammensetzte, stellte sich das Problem, welche Gültigkeit das mosaische Gesetz für die an Christus Glaubenden noch hat. Ist es notwendig, so überlegte man, dass sich die Heiden zuvor beschneiden lassen, um zu Jesus Christus gehören zu können, und hatten die Speisegebote und die Unterscheidung von rein und unrein auch weiterhin ihre Bedeutung?

Darüber kam es zu Auseinandersetzungen in den Gemeinden. Auf der Apostelversammlung, die um 48 n. Chr. in Jerusalem stattfand, wurden diese Fragen angegangen und versucht, eine für Juden- wie Heidenchristen akzeptable Lösung zu finden. Den Heidenchristen wurde schließlich von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem mitgeteilt: Sie sollten sich vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von Unzucht enthalten (vgl. Apg 15,28.29). Von einer Notwendigkeit der Beschneidung der Heiden ist hier nicht mehr die Rede. Dagegen werden den Heiden Verhaltensweisen angeraten, die Rücksicht

auf das moralische Empfinden und grundlegende Sitten der Judenchristen nehmen. Die Heidenchristen sollen kein Fleisch essen, das von einem Götzenopfer stammt, ebenso sollen sie auf Tierblut und auf das Fleisch solcher Tiere verzichten, die nicht nach der jüdischen Sitte geschlachtet wurden. Daneben wurde die allgemeine moralische Forderung erhoben, sich der „Unzucht“ zu enthalten – hier sich also nach den moralischen Maßstäben des mosaischen Gesetzes auszurichten.

Apostel Paulus zeigt die Bedeutung, die das mosaische Gesetz für den Glauben des Christen insgesamt hat, und geht von daher über das, was im sogenannten Aposteldekret (vgl. Apg 15,23–29) zum Ausdruck kommt, weit hinaus.

■ Die Lage in den Gemeinden in Galatien

Die Landschaft Galatien befindet sich in der Mitte der heutigen Türkei; ihr Zentrum ist das heutige Ankara. Die urchristlichen Gemeinden dort bestanden hauptsächlich aus Heidenchristen. Diese wurden durch Prediger verunsichert, die behaupteten, dass zum wahren Christsein die Einhaltung des mosaischen Gesetzes gehöre. Sie forderten also, dass sich die Heidenchristen beschneiden lassen und die Speisegebote einhalten sollten. Darüber hinaus propagierten sie eine ausgesprochene Kalenderfrömmigkeit, die in der genauen Einhaltung bestimmter „Tage, Monate und Zeiten und Jahre“ (vgl. Gal 4,10) bestand. Gegen diese Tendenzen, deren Vertreter wohl aus judenchristlichen Kreisen stammten, wandte sich Apostel Paulus in seinem Brief.

Mit Vehemenz warnte der Apostel vor der Verfälschung des Evangeliums durch gesetzesfromme Judenchristen: „Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht“ (Gal 1,6-8).

Der Apostel macht mit diesen harschen Worten den Ernst der Lage deutlich. Die Rückkehr zum mosaischen Gesetz ist keine Äußerlichkeit, nicht Ausdruck einer Hinwendung zu jüdischen Sitten und Gebräuchen, sondern ein Abwenden vom Evangelium, wie es den Menschen von Paulus im Namen Jesu Christi gepredigt wurde.

— Glaube und Gesetzeswerk

Zu Beginn seiner Ausführungen zur Rechtfertigung stellt der Apostel den Gegensatz von Gesetz und Evangelium heraus. Er fragt die Gemeinde des Herrn, wie es denn möglich war, dass die Galater sich vom Heiligen Geist haben leiten lassen: „Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“ (Galater 3,2). Die Predigt vom Glauben steht am Anfang der Beziehung zu Gott und führt zum Geistempfang hin. Die Hinnahme des Geistes, so legt Paulus nahe, geschieht nicht durch menschliches Bemühen, sondern ist auch eine Folge der „Predigt vom Glauben“, nämlich der Verkündigung der Gnade Gottes, die in Jesus Christus dem Menschen begegnet.

Im Folgenden weist der Apostel auf Abraham hin und zitiert 1Mo 15,6: „So war es mit Abraham. ‚Er hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.‘ Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder“ (Gal 3,6.7). Der Glaube Abrahams, sein rückhaltloses Vertrauen auf Gott, ist Grund der Gerechtigkeit, die ihm zuteil wurde. Diese Auswirkung, die dem Glauben Abrahams zukommt, hat entscheidende Auswirkungen auf die an Christus Glaubenden insgesamt und speziell auf die Heidenchristen. Ihnen wird nämlich zugesichert, dass sie Abrahams Kinder sind. Abrahams Kinder sind sie nicht durch Beschneidung – also durch Gesetzeswerk – geworden, wie es manche in der urchristlichen Gemeinde forderten, sondern durch den Glauben. Insofern sind Heidenchristen und Judenchristen gleichgestellt und sie bilden die eine Gemeinde.